

## **Wort des Pfarrers für die Woche**

### **3. Sonntag der Osterzeit**

Liebe Mitglieder unserer Pfarrei! Liebe Gäste!

Von Ostersonntag bis zum Weißen Sonntag, der auch Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit heißt, haben wir das Ostergeschehen wie einen einzigen Tag gefeiert. Nun aber läuft die Zeit weiter. Bis Pfingsten zählt die Kirche sieben Sonntage in der Osterzeit, der achte Sonntag ist Pfingsten. Acht ist die Zahl der Vollkommenheit und der Vollendung. Der Sonntag ist der achte Tag, der Tag der Auferstehung, der Neuschöpfung. Kirchen und auch Taufbecken werden mitunter als Oktogone errichtet, um auf diese Wirklichkeit hinzuweisen. Diese neue Wirklichkeit der Auferstehung, besser des Auferstandenen, gilt es nun zu erfahren. Am Sonntag, dem dritten in der Osterzeit, haben wir im Johannesevangelium von einem erfolgreichen Fischfang gehört (Joh 21, 1-14). Es ist die Zeit nach Ostern.

Die Jünger sind wieder mit dem beschäftigt, was sie auch vorher schon getan haben. Als Fischer gehen sie fischen, das ist ihr Beruf und ihre Existenzgrundlage. Aber vergebens, sie fangen des nachts nichts. Und wieder steht ein Unbekannter am Ufer, fragt nach einer Mahlzeit und gibt gute Ratschläge. Obwohl die erfahrenen Fischer wissen, dass ein erfolgreicher Fang am Tag noch unwahrscheinlicher ist als bei Nacht, befolgen sie den Rat. Und siehe da, es klappt. Von 153 großen Fischen, die ins Netz gehen, ist die Rede. Und jetzt dämmert es ihnen, wer dieser Fremde sein könnte. Der mit Jesus Vertrauteste kommt als erster drauf. Und alle drängen ihm entgegen. Aber es sind nicht die Jünger, die Jesus, den Auferstandenen, zu der Mahlzeit einladen, nach der er gefragt hat. Er ist es selbst, der schon alles vorbereitet hat und sie nun einlädt, mit ihm Mahl zu halten und Gemeinschaft zu haben. Auch in dieser Erzählung steckt eine Ostererfahrung. Nicht nach dem Motto: Mit Jesus geht alles besser. Auch nach Ostern gibt es Anstrengung und Mühsal, Frust und Enttäuschung. Es ist immer der Auferstandene, der die Seinen reich beschenkt. Und das mitten im Alltagsgeschäft immer dann, wenn wir im Gottesdienst bei ihm verschlafen und uns, wie die Jünger damals, mit seiner Gegenwart beschenken und an seinen Tisch einladen lassen. Dann können auch wir gelassen sein, wenn es im Leben einmal nicht so klappt wie erwartet, gewünscht und erhofft.

Diese Gelassenheit in seiner Nähe wünscht Ihnen  
Ihr Pfarrer Armin Kensbock